

## **Wort zum Sonntag für die Ausgabe vom 16. Januar 2016:**

Es passiert immer wieder, täglich, überall, in jedem Land, in jeder Kultur, in jeder Religionsgemeinschaft: Die Finger sind dort, wo sie nicht hingehören. Auf den Brüsten der Kollegin, auf dem Po der jungen Frau in der U-Bahn, bei der Party, wenn der Alkohol fließt und die Menge sich berauscht, vielleicht noch intimer. Die Frau hat nicht „Ja“ gesagt, sie will nicht, ist bei der Arbeit, beim Einkaufen, auf dem Weg nach Hause oder beim Feiern. Sexuelle Belästigung, ob nun mit einem zotigen Witz, einer Berührung oder mehr erlebt der Großteil der Frauen und auch ein Teil der Männer immer wieder. In Frankreich ergab eine Umfrage, dass 100% der Frauen in ihrem Leben mindestens einmal sexuell belästigt worden waren. In Deutschland wird dies nicht anders sein.

Die Täter, Männer und auch Frauen, kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten. Ob Pastor oder Arbeiter, Arzt oder Pfleger, Politiker oder Journalist, jeder kann die Grenze vom Kopfkino zur konkreten grenzverletzenden Handlung überschreiten. Erziehung und der Respekt vor dem anderen können helfen, die Gefahr zu minimieren. Alkohol und andere Drogen sind da eher kontraproduktiv. Ein Machtgefälle begünstigt die Übergriffe. So wie beim König David, der die schöne Frau eines Offiziers erst als Spanner begaffte, sie dann sexuell missbrauchte und danach, zur Verdeckung der Straftat, ihren Mann in den Tod schickte.

Was, wenn es passiert ist, wenn die eigenen Finger die Frau oder den Mann berührt haben ohne deren Einwilligung, aus reiner Selbstsucht? Nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Sondern innehalten: STOP. Warum hab ich meine, warum ihre Grenze überschritten? Warum hab ich etwas getan, was ich selbst nicht erleben möchte? Schäme ich mich nicht? Ist mir eigentlich klar, dass ich Angst erzeugt habe? – Ungeschehen kann ich die sexuelle Grenzverletzung nicht machen. Aber ich kann erkennen, wie ich diese in Zukunft vermeide. Und ich kann mich entschuldigen. So schwer mir das auch fallen mag.

Martin Jensen  
Pastor im Ehrenamt  
KK Rendsburg-Eckernförde